Wanderung Scaphusia/KTV am 13. September 2013

(Wanderung 735)

Hemmental –Engeweiher– Altes Schützenhaus

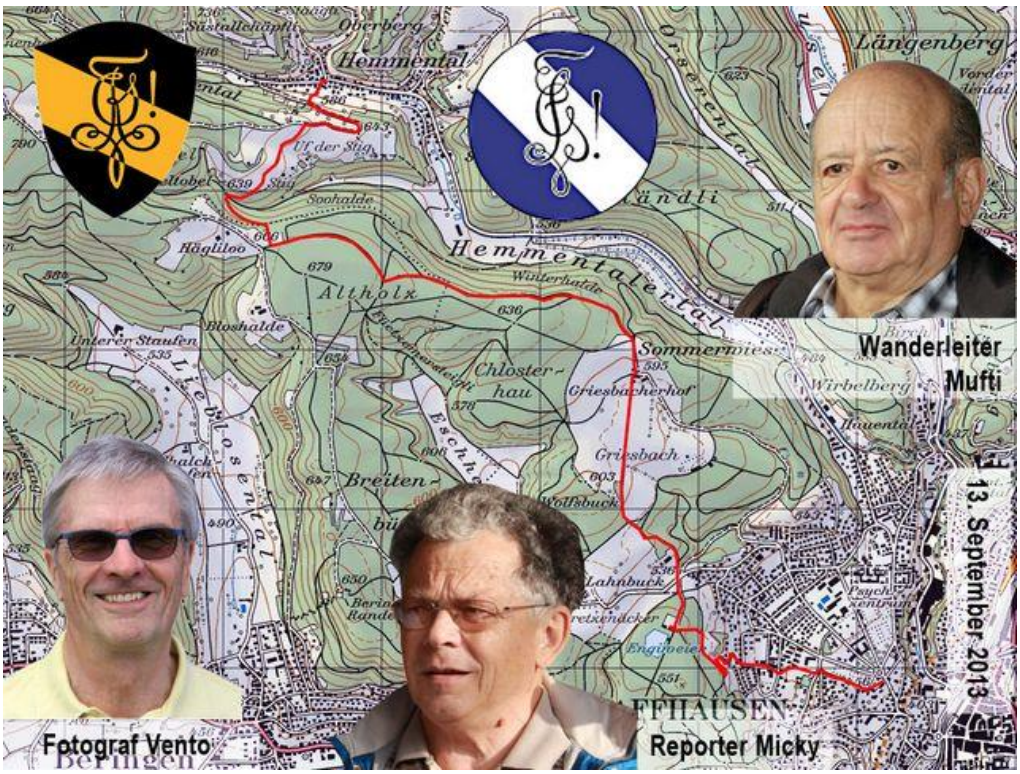
Wanderleiter: Mufti (Scaphusia)

Die 26 Teilnehmer der Scaphusia

Aetti	Figaro	Harz	Laser	Quax	Strubel
Attila	Flohn	Hassan	Luuser	Rettich	Treff
Cato	Glotz	Hit	Moritz	Romeo	Waldi
Drill	Gump	Hobel	Mufti	Spelz	Zahm
Fant					Zigan

Die 38 Teilnehmer des KTVs

Balg	Chrusel	Goliath	Nero	Rido	Totz
Bison	Contra	Gosch	Pappus	Rocco	Uhu
Boy	Coup	Loki	Patsch	Saldo	Vento
Chap	Dandy	Löt	Presto	Sinus	Wiesel
Chlapf	Falco	Lux	Pröschtli	Skal	Zech
Chlotz	Fly	Micky	Radar	Strolch	Zofy
Chnopf					Zwirbel



Vento

Etwas abgeschirmt von der mittelstädtischen Betriebsamkeit Schaffhausens besammeln sich die Wanderjünger der Scaphusia und des KTV beim Bushof der Clientis zur traditionellen gemeinsamen jährlichen Wanderung. Schon die gegenseitige Begrüssung ist etwas Spezielles: Das Erinnerungsvermögen ist gefordert und die erfolgreiche Identifizierung eines lange nicht mehr gesehenen Kommilitonen erfüllt die Betreffenden mit Stolz und Wiedersehensfreude.

Tourenleiter Mufti hat uns einen Shuttle-Bus der Firma Rattin vorfahren lassen, auf dass die griesgrämigen Hemmentaler, die sich nach dem frühmorgendlichen Einkauf im Denner wieder in ihr Dorf zurückziehen, nicht unserem hochphonigen, emotionell-gefärbten Redeschwall ausgesetzt werden. Leicht geshuttelt und in erwartungsvoller Stimmung verlassen wir den Bus auf dem Dorfplatz im Stadtquartier Hemmental. Noch rechtzeitig, denn es ist medizinisch erwiesen, dass sich die Magensäfte des Scaphusianers und KTVers auf die Verdauung von Wein oder Bier einstellen, sobald sie die Sitzposition einnehmen. Mufti kredenzt uns statt Bier etwas sehr Gediegenes: Ein Amuse-bouche aus seiner mitgebrachten poetischen Pralinéschachtel. In gekonnter KTVer-Manier begrüsst er uns mit einem Vierzeiler der seine typische Handschrift trägt:

Froh schlägt das Herz im Wanderkittel
Wenn wir jetzt dann laufen,
Denn etwa im dritten Drittel
Gibt's etwas zu saufen.
Und dann nach einer kurzen Pause
Steigt man froh und heiter
Ab zum Schützenhause.

Dort saufen wir dann weiter!

Sprachs und führt uns zwischen zwei Bauernhäusern auf einen engen Pfad, der in der Direttissima den steilen Randenhang hinaufführt, dies zum Entsetzen der KTVer, die solch sportlicher Anforderungen nicht mehr gewohnt sind. Das muntere Geplapper versiegt jäh. Die vor dem Weggang hastig eingenommenen Omega-3-Fettsäuren-Kapseln stossen uns unangenehm auf. Unser Schweiss entweicht in kleinen Dampfwölkchen zwischen Hemd und Nacken. Er verursacht zum Erstaunen des Dorfmeteorologen einer zweistündige Nebellage über dem Randendorf. Die Mühen des Aufstiegs entlöhnt uns die grandiose Aussicht auf das sonnenbeschienene Süüstallchäpfli und auf die gesamte Kette der Hemmentaler Siebenhunderter. Im Tal unten jammert eine Holzfräse, sonst ist es mäuschenstill.

Dank des eingeschlagenen flotten Wandertempos erreichen wir schon nach kurzer Zeit das Plateau „Uf der Stieg“, wo wir in südlicher Richtung auf einen Wanderweg ohne Steigung abschwenken. Beim kurzen Abstieg ins Haspeltobel holen wir geschickt Anlauf, um den Anstieg zur Hochebene des Häglilohs meistern zu können.

Führt an das Volk ein Hundevieh,
spricht man von einer Kynokratie.

Nun geht es weiter Richtung Griesbach auf bequemem Wanderweg und es bilden sich lebhaft diskutierende verbindungs-ökumenische Gesprächsgrüpplein. Allmählich schweifen prüfende Blicke ins Gehölz und bisher kaum beachtete Baumstämme gewinnen an Attraktivität. Tourenleiter Mufti sind unsere ocularen Abschweifungen nicht entgangen und beim Waldrand nördlich des Griesbacherhofs gewährt er uns einen entsprechenden Zwischenhalt.
Kaum ist die Blase geleert, melden sich neue Begehren. Das von Mufti gepriesene dritte Drittel ist angebrochen und der verheissene Apéro verdrängt die übrigen Diskussionsthemen. Auf dem leicht absteigenden Weg über das Feld des Griesbachs steigert sich das Marschtempo, sodass wir mit 17 Minuten Vorsprung ins Gelände des städtischen Forstmagazins einbiegen.
Ein paar gewitzte Farbenbrüder haben sich vor der Ankunft der verschiedenen Gattungen der Wanderbeflissenen in einem Unterstand mit soliden Bänken und Stühlen gemütlich gemacht, naschen mit Bedacht von den Köstlichkeiten auf dem Apérotisch und geniessen es, vom weiblichen Apéropersonal gehätschelt zu werden. Der urplötzliche Grossaufmarsch der Langwanderer lässt das so beschauliche Geschehen urplötzlich im Zeitraffertempo ablaufen. Unsere Apérodamen Nelly (Mufti), Ursi (Bürste) und Sylvia (Laser) bringen für die Nöte der an Gehwerk und Gaumen so Mitgenommenen volles Verständnis auf, entkorken, kredenzen, lächeln, balancieren, tranchieren, diskutieren, transportieren, schütteln (Orangenjus und Händchen) und nehmen gleichzeitig Küsschen entgegen. Galante Handküsschen stören die Arbeitsabläufe, widersprechen den neuzeitlichen Auffassungen der Hygiene im Servicebereich und sind deshalb bei uns aus der Mode gekommen. Schon nach kurzer Zeit hat ein jeder ein Plätzchen gefunden und erfrischt sich mit Klettgauer Riesling. An der Erfindung des Plasticbechers, der beim Anstossen wie ein vollbauchiges Rotweinglas klingt, tüfteln wohl schon die Wissenschaftler. Wir langen nach den Biscuitblechschachteln, die heute ausnahmsweise Käsemöcklein anbieten dürfen und loben das Olivenbrot, das der beste Dorfbäcker Neuhausens auf Geheiss von Nelly gebacken hat. Wie eine wohlriechende Parfümwolke hat sich die Atmosphäre seliger Gemütlichkeit und Fröhlichkeit im luftigen Unterstand breit gemacht und auch Nelly, Ursi und Sylvia, welche heute auf die Teilnahme an der Scaph-Frauenwanderung verzichtet haben, scheinen sich zu freuen. Rasch, wie immer beim Apéro, verrinnt die Zeit und mit 15minütigem Vorsprung auf die Marschtabelle erheben wir uns auf Geheiss von Mufti, denn das dritte Wanderdrittel ist noch nicht abmarschiert.

Was haben diese drei gemein?
Instruktor in einem Kneippverein?
Das Rätsel löst sich erst beim Baden:
Klassisch geformte Tschüttelerwaden!

Hat man den Becher leer gesäufelt…

…wird er von Sylvia frisch beträufelt.

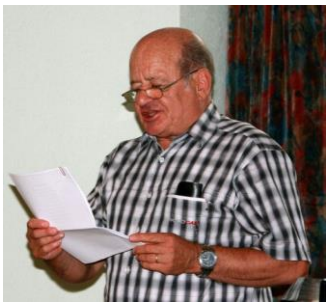
Im Nu füllt sich der altehrwürdige Schützenhaus-Saal, wo sich schon vorher die Esswanderer niedergelassen haben. Nun obliegt Mufti die lästige Aufgabe, die eingesparte Viertelstunde auf irgendeine Weise zu kompensieren. Ohne Rücksprache mit uns zu nehmen, ordert er den Roten und Weissen fünfzehn Minuten früher, was sich nachträglich als weiser Entschluss herausstellt und von niemandem kritisiert wird.
CM Quax, der vor dem Anstimmen eines Cantus jeweils eine Episode zu erzählen weiss, durchwühlt eine Schatulle gefüllt mit Erinnerungen aus der wonnevollen Jugendzeit. Trotz der Anwesenheit Wiesels gesteht Quax seine Beziehungen zu dessen nachmaliger Gattin, die allerdings von harmloser Art waren. Da die Geschichte längst verjährt ist, verzichtet Wiesel darauf, die unselige Affäre mit einem Bierstreit zu regeln. Zumindest die KTVer kennen den Ausgang der Geschichte: Quax schrieb die Prüfungsresultate aus Eva Surbecks Mathikheft ab und Wiesel las später die Wünsche von Evas Lippen ab.

Unter Begleitung des Duos Quax (CM) und Mufti (Bierorgel) werden immer wieder Canten angestimmt und vom 64stimmigen Live-Chor ungemein präzise dargeboten.

Hier sind vereint Jung und Alt.
Quax wähnt sich im Plenterwald.

Den Radsport haben sie sich erkoren.
Für die Kirche jagten sie Pastoren.

Nach dem Mittagessen hören wir aus Muftis Munde eine Geschichte „mit sehr kontroversem und problematischem Inhalt“. Nach meiner Rücksprache mit staatlichen und kirchlichen Organen muss leider der anonymen Leserschaft unserer Website der genaue Wortlaut vorenthalten werden. Die Wanderkameraden müssen sich noch gedulden, bis sie mit der Lektüre beim Anhang angelangt sind, wo Muftis Kunstwerk zu geniessen ist.



Muftig-Deftiges zum erheiternden Nachtisch

Meine Tischnachbarn Contra (KTV) und Scaph-Wanderleiter Figaro legen den Grundstein neuer Beziehungen zwischen unseren Wandergruppen. Contra wird voraussichtlich nächstes Jahr die Wanderung Zug – Hausen am Albis inklusive Referat über die Kappeler Krieg und Zwinglis Tod (KTV-Wanderung 703) als Leiter der Scaphusia anbieten. Zum Glück hört Figaro mein maliziöses Lachen nicht, denn blitzschnell erkenne ich die Gelegenheit, ein unfriendly take-over in die Wege zu leiten. Falls Figaro ähnliche Absichten hegt, wird Contra allerdings am Weihnachtscommers 2014 als EM Zwingli mit blau-weiss-blauem Band die Fackel durch die verschneite Altstadt tragen.

Canten lösen in bunter Folge mit Produktionen ab und schliesslich bittet uns Mufti, einen Grünen zwecks Zahlung der Quote bereit zu halten.

Die Sonnenstrahlen der Abendsonne beleuchten den Fries der Familienwappen angesehener Schaffhauser Bürger an der Wand. Immer noch weilen 28 Wanderer hier und der Lärmpegel ist unterdessen auf ein erträgliches Niveau gefallen, das aber jäh in die Höhe schnellt, wenn sich Mufti wieder ans Klavier setzt.

Schliesslich sind noch Hassan, Laser, Mufti, Schuss und der Schreibende zugegen, die sich eigenhändig zu Rittern der Gemütlichkeit adeln und das denkwürdige Ereignis mit dem entsprechenden Cantus feiern.
Als gesetztere Herren ziehen sie eine Fleisch- und Käseplatte dem kreisenden Humpen vor. Wenig später, die Kirchenuhr der Steigkirche hat eben halb sieben geschlagen, verschallt der Sang in ergreifenden Mol-Tönen und ein denkwürdiger Wandertag geht zu Ende. Quax, der in seinen heutigen Ausführungen die verflossene Jugendzeit als etwas Wunderbares bezeichnet hat, dürfen wir verraten, dass sich zumindest die fünf „Ritter der Gemütlichkeit“ zeitweise in die wonnevolle Jugendzeit zurückversetzt fühlten.

Allen, welche zum guten Gelingen der gemeinsamen Wanderung beigetragen haben, sei an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz gedankt:

- Tourenleiter Mufti für die perfekte Organisation und umsichtige Leitung und vor allem für die grosszügige Spende, mit welcher die Busfahrt und der Apéro finanziert werden konnte;
- Hofpoet und Pianist Mufti für die einmalige Unterhaltung;
- CM Quax für die geschilderten Reminiszenzen und die tiefsinnigen Gedanken;
- Nelly, Ursi und Sylvia für ihre wertvollen Dienste als einsatzfreudige und charmante Organisatorinnen und Apérodamen.
- Forstmeister Walter Vogelsanger für die erwiesene Gastfreundschaft, welche die Benützung des Picnic-Platzes beim Forstmagazin ermöglichte.

Und wenn beim KTV noch alles beim Alten wäre, würde ich die Leser zum Füllen des Weinglases auffordern, um beiden Verbindungen folgende Wünsche zu entbieten:

Scaphusia vivat, crescat, floreat in aeterna tempora – Vivant sequentes, der KTV!

Text und Layout: Micky
Fotos: Vento

Weitere Bilder befinden sich auf der Website des KTV www.ktv-sh.ch